

rosquito kein Vertrauen schenken; deshalb überschreitet Magellan zunächst überhaupt nicht ihre Schwelle. Er ist erfahren genug, um zu wissen, was in solchem Falle not tut. Erst muß er sich wie jeder Projektemacher und Proponent „Verbindungen“ und „Empfehlungen“ verschaffen: er muß vorerst Macht oder Geld hinter sich stellen, ehe er mit den Herren der Macht und des Geldes zu verhandeln beginnt.

Eine Verbindung dieser unentbehrlichen Art scheint der lang vorausdenkende Magellan schon von Portugal her angeknüpft zu haben. Jedenfalls wird er sofort herzlich in dem Hause Diego Barbosas empfangen, der gleichfalls seine portugiesische Staatsbürgerschaft seit Jahren abgelegt hat und im spanischen Dienst seit vierzehn Jahren die wichtige Stellung eines Alcalden des Arsenal's bekleidet. Hochgeachtet in der ganzen Stadt und Ritter des Ordens von Santiago, stellt er für den frisch Zugereisten einen idealen Bürger dar. Nach manchen Angaben wären die Barbosas mit den Magellans blutsverwandt gewesen; was aber diese beiden Männer von der ersten Minute an inniger verbindet als irgend eine weitläufige Vetternschaft, ist der Umstand, daß Diego Barbosa schon Jahre und Jahre vor Magellan selbst Indienfahrer gewesen war. Von ihm wiederum hat sein Sohn Duarte Barbosa die Abenteuerlust geerbt. Auch er ist kreuz und quer durch die indischen, persischen und malaiischen Meere gesegelt und hat sogar ein zu jener Zeit sehr geschätztes Reisebuch „O livro de Duarte Barbosa“ verfaßt.